

„Meine Eltern, unser Haus und meine Heimat habe ich seit über drei Jahren nicht mehr gesehen“ - Ein Flüchtling aus Syrien berichtet

Das Heinrich-Böll-Gymnasium begrüßte letzte Woche einen ganz besonderen Gast. Auf Initiative unserer Schülerin Lena Balde hielt Mohammad aus Syrien vor den Schülerinnen und Schülern der 11. Jahrgangsstufe einen Vortrag über die Erfahrungen und Geschehnisse seiner Flucht aus Syrien. Unter Mithilfe der Lehrerinnen Frau Beil und Frau Zimmermann-Meszaros sowie Herrn Gunter Straub von der Katholischen Jugendzentrale Ludwigshafen konnte der Kontakt realisiert werden. Unterstützt wurde die Schule dabei von unserem Paten der Aktion „Schule mit Courage – Schule ohne Rassismus“ Amnesty International. Frau Nora Kaschowitz und Herr Hartmut Söhle von AI führten durch den zweiten Teil der Veranstaltung und referierten über die politischen Hintergründe der von Bürgerkriegen betroffenen Staaten in der Welt. Herr Söhle führte den Schülerinnen und Schülern die Grundsätze von Amnesty International vor Augen und erläuterte die Arbeitsweise von AI. Frau Kaschowitz gab den Zuhörern abschließend einen Überblick über die Krisenregionen der Erde und zeigte die häufigsten Gründe auf, warum die Menschen aus diesen flüchten.

Als Mohammad mit den Schilderungen beginnt, lauschen die Schüler gebannt seinen Worten. Er stammt aus einem Dorf in der Nähe der Stadt Aleppo. Der Bürgerkrieg in Syrien macht seine Hoffnung auf einen Masterstudiengang in Deutschland zunichte. Seine bisherige Lehrtätigkeit kann er nicht mehr ausführen. Als sich die Lage in und um Aleppo dramatisch verschlechtert, entschließt er sich gemeinsam mit seinem Cousin zur Flucht. Diese führt die beiden über die Türkei nach Griechenland. Vom dortigen Flüchtlingslager auf der Insel Kos geht es Richtung mazedonische Grenze. Schließlich erreichen sie Ungarn und schaffen es auf abenteuerliche Weise von Budapest nach Passau. Von Passau aus werden beide nach Ingelheim gebracht und finden ihre neue Bleibe letztendlich in Ludwigshafen.

Die anschließende Fragerunde wurde von den Schülerinnen und Schülern ausgiebig genutzt. Ob Mohammad seine Familie vermisse? Was waren die gefährlichsten Momente seiner Flucht? Könnte er sich eine Rückkehr nach Syrien vorstellen, sobald der Bürgerkrieg vorbei ist? Mohammad schildert eindrücklich seine Angst, als er im völlig überfüllten Gummiboot das Meer überqueren muss, seine Sehnsucht nach seiner Familie und Heimat, die er seit mehr als drei Jahren nicht mehr gesehen hat. Die Bürde der Verantwortung, die er nun – ganz allein – für seinen Cousin und jüngeren Bruder tragen muss.

Mohammad hofft, nun endlich in Zukunft seinen Traum vom Studium in Deutschland verwirklichen zu können. Das Heinrich-Böll-Gymnasium teilt diese Hoffnung und wünscht ihm alles Gute!

Anmerkung des Autors: Aus datenschutzrechtlichen Gründen haben wir diesmal auf Fotos verzichtet.

(Text: Riedler)